

Die neue Entwicklung seit 1772 war entschieden deutsch, und während der Stürme, welche die Polen in unsern Tagen erregten, stand Bromberg als ein Hort der Deutschen fest. Als im März 1848 einige polnische Edelleute dem Bürgermeister seine Amtsgewalt abnehmen und einen Polenauschuß einrichten wollten, erhob sich rasch und gewaltig die Kraft der Deutschen. „Wir sind Deutsche und wollen Deutsche bleiben. Es ist notwendig, daß wir als Männer auftreten, des deutschen Namens würdig, uns fest aneinander schließen, Mann an Mann, Ort an Ort. Lassen wir das Banner eines tausendjährigen Ruhmes von unsern Thürmen wehen, ein sichtbares Zeichen unsres ernsten Willens.“ So erscholl es damals in Bromberg tausendstimmig; es bildete sich ein Bürgerauschuß zur Wahrung der preussischen Interessen im Großherzogtum Posen. Zur Belebung der Deutschen erschien seit Anfang April die Bromberger deutsche Zeitung. Hier in Bromberg wurde damals als Ziel, das erstrebt werden müsse, aufgestellt, das ganze Posen bei Deutschland zu erhalten, einer teilweisen polnischen Reorganisation entgegenzuwirken. Brombergs Verhalten im Jahre 1848 ist der Glanzpunkt in der Geschichte der Stadt und des Landes. Jetzt hat die Stadt 34044 Einwohner; in derselben sind zwei katholische, zwei evangelische, eine lutherische Kirche, ein stattliches Regierungsgebäude, Gymnasium, Realschule, evangelisches Lehrerseminar, Blinden- und Taubstummenanstalt.

Pan Twardowski. Ein Teil einer unter den Polen weitverbreiteten Sage spielt in Bromberg, nämlich ein Abschnitt der Lebensgeschichte des Pan Twardowski. Dieser Twardowski ist nämlich für die Polen das, was für die Deutschen der Doktor Faust ist. Gar vieles weiß die Sage von ihm zu erzählen; aber alles, was berichtet wird, läßt sich nicht in den Rahmen einer Lebensbeschreibung zusammenbringen; hier mögen einige Abschnitte genügen.

Twardowskis Seele war durch seinen Vater an den Teufel verkauft worden. Als nämlich ein polnischer Edelmann mit Namen Twardowski aus der Gegend von Podgórze gegenüber von Krakau einmal eine Reise machen mußte und zur Nachtzeit durch Felder und Wälder auf elendem Klepper ritt, wurde er von einem starken Gewitter überrascht. Während der Donner brüllte und die Blitze kreuz und quer durch die Lüfte zuckten, um die nächtliche Finsternis auf Augenblicke in die Helle des Tages zu verwandeln, verlor der Edelmann den Weg und geriet in eine Gegend, die durch Bäche aufgeweicht und durchrissen war. In seiner Not wußte er sich nicht mehr zu helfen und schwebte in großer Angst. Da nahen sich ihm Räuber, um ihn auszuplündern. „Helfe mir, wer will“, sagte der Bedrängte, „und wenn's der Teufel ist!“ Als bald erschien eine Schar Reiter, welche den Edelmann aus der Gewalt der Räuber befreiten. Der Anführer derselben, der kein anderer als der zur Hilfe herbeigerufene Fürst der Hölle war, erbat sich von Twardowski als sein Eigentum das aus, was er bei seiner Heimkehr zu Hause treffen würde, doch ohne daß er jetzt wisse, was es wohl sei. Twardowski war zufrieden. Der Teufel setzte unter einem breitästigen Eichbaume auf einer Pergamentrolle den Kontrakt auf, den dann der Edelmann mit seinem eignen Blute unterschrieb. Als er zu Hause ankam, hatte ihm seine Gattin ein Söhnchen geschenkt. Groß, ja unermesslich war seine Betrübnis, daß er die Seele des Kindes dem Teufel verschrieben hatte, besonders da ihm die teure Gattin bald nach der Geburt des Kleinen starb und er mit seinem Sohne allein zurückblieb.